Jagd-Schnitzerei Peter am Rennsteig

Einzigartig aufgesetzt

Liegt der Lebenshirsch oder kapitale Warzenkeiler, ist das ein besonderer Moment. An der Wand eine Erinnerung, die wirken soll. Wird die Trophäe stilecht und individuell in Szene gesetzt, freut sich der Grünrock daran ein Lebenlang. Auf geht's zu Andre Peter nach Thüringen.

Das Trophäenschild ist ein richtiger Hingucker

Hans Jörg Nagel

Manchmal sind es Briefe, die Lust auf mehr machen. Mitte September schrieb uns DJZ-Leser Gernot Waletzki: „2015 brachte ich einige Böcke zur Strecke. So habe ich mir ein ganz besonderes Trophäenschild für 13 Böcke schnitzen lassen. Ich war echt begeistert, als ich den Trophäenbaum gesehen habe. Ich denke, es ist schön, nicht nur weltweit jagen zu können, sondern Beute auch in angemessenem Rahmen zu präsentieren, um so eine ganz besondere Erinnerung an das Erlebnis zu erhalten. Herr Peter hat das prima gemacht. Jäger sollten erfahren, was alles mit Trophäen machbar ist." Gerne. Dann mal los…

„Besondere Beute, besonderes Schild"

Andre Peter hat seine Schnitzerei im Jahr 2000 eröffnet. Der Handwerksbetrieb ist in Botterode-Trusetal (Kreis Schmalkalden-Meiningen) ansässig. Aber Kundenverkehr gibt's in dem Thüringer Dorf keinen. „Ein Ladengeschäft haben wir hier nicht. Unser Angebot ist im Internet zu finden. Wir arbeiten nur auf Bestellung", erklärt der 57-Jährige. Mit „Wir" meint er sich und seine Frau Karin, die in erster Linie für Buchhaltung, Versand und Gravur zuständig ist.

Rund 5.000 Kunden hat der gelernte Instrumentenbauer für Chirurgie in seiner Kartei – Grünröcke aus Deutschland, Österreich, Belgien, Schweden, Frankreich, ja sogar aus Südafrika und den USA.

Die meisten davon bestellen regelmäßig bei ihm. „Natürlich wird nicht jeder Hegeabschuss auf meine Schilder genagelt. Aber besondere Beute verdient natürlich auch ein besonderes Trophäenschild", sagt Peter.

„In der Spähnekiste groß geworden"

Seinen Arbeitsplatz nennt der Thüringer eine „offene Werkstatt für offene Menschen". Gerne empfängt er Besucher und zeigt ihnen, wie viel Arbeit hinter einem „gescheiten Brett" steckt.

Die beginnt in seiner Schreinerei. Dort wird ausschließlich Lindenholz verarbeitet. Warum? „Das lässt sich am besten und filigransten verarbeiten", so der Holzschnitzer. Hier wird das Holz geschnitten, gesäumt, gehobelt und geschliffen. Dann geht das Werkstück in die Schnitzer-Stube.

„Ich bin in der Spähnekiste groß geworden", erklärt Peter seine Leidenschaft für die Schnitzerei. Sein Vater war schon Künstler in Heimarbeit, und Klein-Andre verbrachte viel Zeit in dessen Werkstatt. Bereits als Kind schnitzte er Obstteller und Blattschalen für den Verkauf.

„Wo und wann haben Sie das Stück erlegt?"

Das hat sich geändert. „Ich arbeite nun zu 100 Prozent für Jäger", so der Künstler. Und dabei ist ihm wichtig, nicht nur Schilder „von der Stange" anzufertigen, sondern einzigartige Bretter zu entwerfen. Ideen hierzu bespricht er mit seinen

Warzenschweine und der Umriss von Namibia. Eine tolle Erinnerung

Auftraggebern. „Der Trophäenbaum meines Freundes Gernot war so eine Idee. Aber ich habe auch schon Schilder für ganze Drückjagdstrecken einzelner Schützen geschnitzt oder Gehörne mit Fotografien kombiniert“, zählt er auf.

Hinzu kommen zum Beispiel afrikanische Trophäen mit Erlegerland-Reliefen, ins Brett eingelassene Muffelschläuche oder keilförmig aufgesetzte Gamskrucken. Fantasie und die Liebe zum Detail machen Peters Trophäenschilder zu etwas Besonderem.

„Meine Kunden sind oft überrascht, wenn ich nach Zeitpunkt und Ort der Erlegung frage. Aber so entwickele ich erste Ideen.“ Er sagt, Gams, Elch oder Warzenschwein brauchen keine Eicheln am Trophäenschild. Da ist eher Latschenkiefer, Ahorn oder Schirmakazie angebracht.

Für ein einfaches Bockschild benötigt Peter drei bis vier Stunden, am Trophäenbaum hat er einen ganzen Monat gearbeitet. Seine Preise bewegen sich zwischen 40 und vielen Euro – je nach Aufwand.

Kleines Angebot, große Kunst

Das Angebot der Schnitzwerkstatt Peter ist begrenzt. Ganz bewusst. Der Thüringer hat sich spezialisiert und will sein Portfolio nicht verwässern.

Neben Trophäenschildern vertreibt er lediglich noch Schützenscheiben und Jagd- sowie Treiberstöcke. „Die kaufe ich allerdings ein und verziere sie dann nach Kundenwunsch“, so der Schnitzer.

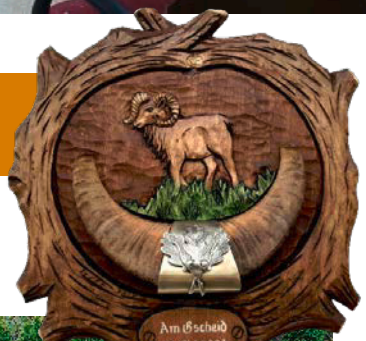
Der 57-Jährige liebt die Jagd, ohne einen Jagdschein zu haben. Gerne begleitet er befreundete Jäger und freut sich über gemeinsame Beute. Auch weil: „Hin und wieder fällt ein Stück Wildbret für mich ab.“

Kontakt: Jagd-Schnitzerei Peter am Rennsteig, Brotterode-Trusetal. Email: info@hirschschilder.de. Internet: www.hirschschilder.de

Das jüngste Werk von Andre Peter

Fotos: privat

Altes Handwerk: Die Werkstatt des Schnitzers



Muffel mal anders: Der Schlauch ist im Schild eingefasst

DJZ-Leser Gernot Waletzki und sein Trophäenbaum

Bunte Strecke: Fuchs und zwei Keiler

Links Schild, rechts ein Foto der Gams